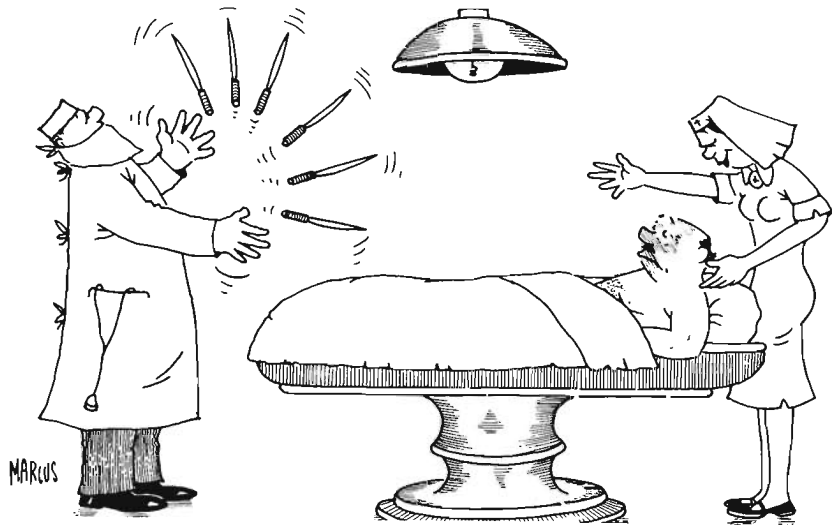


POST SCRIPTUM

Der hällische Messer-Schlucker

Am 3. Januar 1691 hatte sich der 16jährige Bauernsohn Andreas Rudloff aus Maschwitz ein Tischmesser mit Hirschhorngriff, das er beim Spielen im Munde gehalten hatte, durch einen Fall so tief in den Hals gestoßen, daß es nicht wieder herausgezogen werden konnte. Die anwesenden Hilfeleistenden spülten es daher mit warmem und kaltem Bier sowie mit Baumöl (!) vollends in den Magen hinunter. Nachdem der arme Knabe durch die starken Schmerzen viele Ohnmachten und Brechen erlitten hatte, wurde endlich der Stadt-Physikus Wesener aus Halle zu Rate gezogen, der sich im wesentlichen auf Anwendung von „magenstärkenden Arzneien“ beschränkte.

Erst nach einem Jahr, am 13. Januar 1692 konnte man den Leidenden auf einem Wagen zu dem Arzt nach Halle transportieren. Das Messer war von außen im Leibe fühlbar. Nun versuchte man, durch Auflegung von Magnet-Pflastern eine Besserung zu erzielen, ferner mußte der Junge stahlangreifende Arzneien schlucken ...



Zeichnung: Fred Marcus

Man konnte endlich im März Zeichen einer Besserung erkennen. Nun erholte sich der Patient, dessen Widerstandskraft enorm gewesen sein muß, so weit, daß er ab April wieder zur Schule gehen und sogar Geige spielen lernen konnte. Das Messer kam dann, nachdem ein Geschwür unter der Herzgrube durch einen „Balbier“ geöffnet worden war, mit der äußersten Spitze zum Vorschein – es hatte die Magenwand durchbohrt. Nun wurde es mit einem seidenen Faden befestigt und unter großen Schmerzen des Patienten täglich mit großer Sorgfalt weiter herausgezogen.

Am 2. August abends (1 Jahr, 30 Wochen, 3 Tage nach dem Verschlucken) konnte es völlig zu Tage gefördert werden. Der Knabe „nahm es mit lachendem Munde in die Hand und dankte Gott mit den Umstehenden“. Die Wunde wurde weiter behandelt, und der Patient genas in kurzer Zeit. Er trat bei einem Barbier in die Lehre und wurde später Feldscherer in kurbrandenburgischen Diensten.

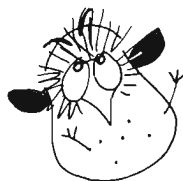
Aus einem Bericht von Brigitte Haberland in der Hallenser Zeitung „Der neue Weg“ vom 17. Juni 1983, eingeschickt von Medizinaldirektor Dr. med. Gerhard Heinzelmann, Hanau

ANATOL

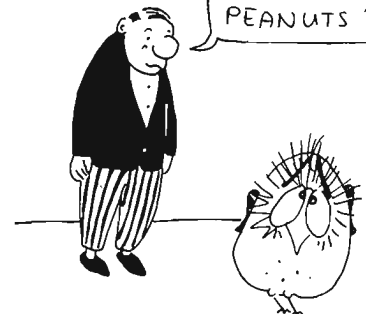
HURRA! HURRA!
EIN BERÜHMTER MANN
BESUCHT MICH!



JUNGE, DU HAST
ES GESCHAFT!



HALLO, DU DA, WIE KOMME
ICH ZU DEN
PEANUTS?



MARTINA KERBEL-HELD